

licht, die reiche Anerkennung gefunden haben. Auch die vorliegenden „Neuen Lieder“ enthalten, neben wenigen schwächeren, echte lyrische Klänge einer schlicht und gesund empfindenden Seele. Form und Anschauung sind gut und besser, als man sie nach dem einfachen Lebensgang der Verfasserin erwarten durfte. Freunden schlichter Poesie ist dies Bändchen zu empfehlen. Theo. Schäfer.



Kurze Chronik.

Im **Franfurter** Theaterleben sieht es momentan still aus. Man benutzt die vorzüglichen Kräfte nicht, die man besitzt; vielleicht sind auch zur Zeit keine großen Dichtungen zur Stelle, der Possendichter Ernst wird hier nicht lange Siege feiern, man weiß hier doch zu scheiden und recht zu werten. In der „Oper“ bereitet man Benvenuto Cellini vor; — In Gegenwart Weingartner's ist hier im Manskopf-Hause die Berlioz-Ausstellung eröffnet worden. Die Kunstsalons regen sich um die Wette, das Musikleben zeitigt hier schon bald jenes Uebermaß an Darbietungen, welches in Berlin erschreckt. Bemerkenswert waren die Lichtwarkvorträge in den letzten Wochen, der kühne Bahnbrecher gab u. a. unsern heimischen Schulmännern treffliche neue Ideen zur Ausgestaltung eines für Körper und Geist gleich gedeihlichen Unterrichts. — y.

In **Darmstadt**, da der „Musikverein“ nun doch die erste Ueberbrettel-Aufführung, wenn auch in parodistischer Form, zu Wege gebracht, verdient neben der Kolonie die junge „Freie litterarisch-künstlerische Gesellschaft“ das stärkste Interesse im dortigen Kunstleben. Ihr Vorsitzender, Prof. Dr. O. Harnack, sprach am 9. Januar über Ibsen und Björnson, viel neue Gedanken zur Charakterisierung der Beiden gebend. Am 23. Januar ist eine Gedenkfeier für Ludwig Jacobowski, bei der Mitglieder des Hoftheaters des Dichters letztes Werk: „Glück“ zu Gehör bringen. Der „Heffische Goethebund“, einer der ersten, die sich thatsächlich geregt haben, brachte seinen Mitgliedern treffliche Ausführungen unseres geistreichen Heldendarstellers Heinrich Hader über die Schauspielkunst. Von bedeutenden Theaterereignissen nur soviel: „Ueber die Kraft“ mit Hader, Loehr und Cläre Albrecht in den tragenden Rollen, hinterließ, dank der hier gewohnten trefflichen Darstellung, einen sehr starken Eindruck. Vielleicht entschließt man sich hier, dem Stuttgarter Beispiele folgend, zum Herausbringen des zweiten bedeutenderen Teils. Der Darmstädter Maler Adolf Beyer hat im Berliner Kunstsalon Keller und Meiner ausgestellt. Man schreibt uns aus Berlin, daß die Kollektion sehr gut gefällt. — y.

In **Mainz** hat man sich an die verdienstvolle That einer Neueinstudierung des „Erbförster“ gewagt, die Vorstellung zeigt aufs neue, daß dem diesjährigen Schauspielpersonal die stärksten Aufgaben zugemutet werden dürfen. Der Zabern'sche Kunstsalon hat zur Zeit sehenswerte Keramiken von Rauch-Köln ausgestellt, von Originalen sind die Arbeiten des rumänischen Malers Mendel beachtenswert.

In **Wiesbaden** errang Gensichen's „Jungbrunnen“ einen Achtungserfolg. Eine neue Kunstgesellschaft hat sich hier gebildet, überall regt es sich, man hat endlich begriffen, was man sich schon seit langem schuldig ist.